**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 11 (1917)

Heft: 3

Artikel: Ein Traum, zugleich eine Mahnung [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-923432

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dern darin angezündet wird und die Dunkelheit, worin der Unwissende steckt, verschwindet durch Erleuchtung und Aufklärung.

Eine Leserin hat kürzlich folgendes gefragt und wir geben ihr gleich die Antwort darauf:

1. Frage: Was heißt das: "Ich komme aus dem Regen in die Traufe?

Antwort: Ich komme aus einer schlimmen

Lage in eine noch schlimmere.

2. Frage: "Gott und ich sind die Majorität". Antwort: Wenn Gott auf meiner Seite ist, das heißt, wenn ich ein gutes Gewissen habe, so können mir die Menschen nichts schaden, auch wenn es ihrer noch so viele wären. "Majorität" heißt Mehrheit.

3. Frage: "Er hat das Herz auf dem rechten

Flect."

Antwort: Man kann unbedingt auf sein Wohl=

wollen vertrauen. Er meint es gut.

4. Frage: "Was ist Disziplin"? (nicht Disziplin).

Antwort: Disziplin bedeutet Ordnung.

5. Frage: "Er hat Haar auf den Zähnen". Antwort: Er weiß sich zu wehren. Man kann ihm nicht gut etwas autun.

# ers Zur Unterhaltung (285)

## Ein Traum, zugleich eine Mahnung. (Schluß.)

Zuerst plauderte der Engel allerlei mit ihm auf diesem hohen luftigen Sit. Dann sagte er mit ernstem Gesichtchen: "Wir kennen Dich schon lange und haben Dich oft gesehen vor der Grotte im Wald und auch bei euch zu Wir lieben Dich und haben uns ge= Hause. freut an Deinen heiteren Spielen, an Deinem Fleiß in der Schule und an Deinem Gehorsam gegen die Eltern. Aber Eines gefällt uns nicht an Dir. Wir sind vom lieben Gott gesandt, um ihm Nachricht zu geben von all den Kin= dern groß und klein, und es täte mir weh, wenn ich ihm das Eine von Dir erzählen müßte. Weißt Du, Johannes, was es ift? Zögernd verneinte er es und der Engel ent= gegnete: "Prüfe einmal Dein kleines Berg!" Nach einer Weile stotterte Johannes betroffen: "Weinst Du vielleicht das mit dem Karlchen?" Auf das bestätigende Nicken des Engels setzte Johannes zagend hinzu: "Aber was soll ich denn mit ihm machen? Er versteht mich ja nicht!" Ernst erwiederte der Engel: "Was Du machen sollst? Gerade das gleiche, was ich mit Dir gemacht habe! Du säßest nicht so vers gnügt da, obgleich Du keine Flügel hast, wenn ich Dich nicht hierher getragen hätte. Was Deinem Bruder schlt, das erseze ihm durch tragende und ergänzende Liebe!" Sprach es und verschwand.

Da saß Johannes nun hoch oben mutter= seelenallein und versank in tiefes Nachdenken. Endlich fletterte er sorgsam hinunter. Zwischen den Zweigen seines Baumes und denen der benachbarten Bäume schaute manchmal ein Engelsgesichtchen zu ihm hinüber, bald ermun= ternd ihm zunickend, bald in liebevollem Ernst. Wenn er im Klettern an eine gefährliche Stelle kam, husch war ein Engel da und half ihm hinab! Unten angekommen, schritt er allein weiter, noch immer in tiefen Gedanken. Er begann sich unbehaglich zu fühlen und sehnte sich heim. Was sollte er auch mit dem bösen Gewiffen hier tun? Er paßte nicht in diese reine Luft, wo alles Liebe und Luft atmete. Der Park, durch den er wanderte, wurde immer dunkler. Sogar alles Grün bekam eine dunklere Farbe und ganz hinten funkelte etwas, er ging darauf zu und stand bald an einem düs= teren, fleinen See und zwar nicht mehr allein, denn am Ufer wandelten zwei Engel still, stumm und traurig, mit gesenkten Flügeln. Es wurde Johannes ganz schwül. Leise redete er die Beiden an; "Ich bin Johannes, den Ihr vielleicht kennt, wie die andern auch. Ich möchte nun gerne heim. Könnt Ihr mir wohl den Weg zeigen?" "Ja," entgegnete der eine der Engel, "der Weg führt über diesen See und hier im Gebüsch haben wir ein Schifflein. Da hinein darsst Du Dich setzen und kannst Dich. selbst hinüberrudern. Gib uns noch Deine Hand zum Abschied. Wir kennen Dich wohl, haben wir Dich doch manchmal auf jenem Mühlenteich "schiffeln" gesehen. Ja, wir haben Dich dort mehr als einmal und, ohne daß Du es ahntest, vor dem Ertrinken gerettet. Lebe wohl und gib Deinem Karkchen, dem armen, lieben Karlchen wei Kuffe von uns, vergiß das nicht!"

Nach diesen Worten versch handen beide Engel im bebuschten Ufer. Mit seltsam beklommenen Gefühlen bestieg Johannes das Schiffchen. Ringsum sah alles so schaurig aus, so düster, einzig der Himmel le uchtete noch. Aber was war das? So viel er auch ruberte, das Schiff am nur sehr schwer von der Stelle. Es war, als zöge das Wasser es mit Gewalt an sich und eine sengende Hipe machte sich sühlbar

Ja, unversehens überzog sich der bisher so hei= tere Himmel dicht mit grausig schwarzen Wol= fen. Ein Sturm erhob sich und spritte ihm Wasser ins Gesicht und ins Schiff. Brrr! Wie war das bitter und salzig! Johannes bekam große Angst, denn der Wind wollte nicht auf= hören. Sein Schifflein schaukelte immer bedenklicher und die schweren Wolken senkten sich drohend hernieder. In seiner Not schrie er laut in den Sturm hinein: "Ihr lieben, lieben Engel, helft, helft mir!" Kaum war dieser Hilferuf verklungen, so erschien einer der vorigen Engel wieder am Ufer, und, v Wunder! zu gleicher Zeit legte sich der Sturm, der See glättete sich und die Wolfen verzogen sich auf die Erde und zwar nach der Seite hin, wo der Engel stand. Dort ballten sie sich zusammen und bildeten eine Art Wagen unter seinen Füßen. So schwebte der Engel auf den Wolken zu Johannes heran und leitete das Schiff vollends hinüber. Als Johannes ausstieg, umschlang ihn der Engel und sagte feierlich: "Johannes! dieser See heißt nicht umsonst Tränensee. Denn alle die Tränen, welche arme, verlaffene Menschenkinder geweint haben, sammeln sich hier an. Und die gewitterschweren Wolken da unter mir, welche sich beinahe über Dir entladen haben, das sind die Seufzer, welche von den Menschen wegen erlittener Lieblosigkeit zum Himmel aufgestiegen sind. Schon mancher, der es nicht anders, nicht besser machen wollte, ist hier untergegangen. Lieber Johannes, denke an Ravidjen und fange an, es zu lieben, bevor seiner Tränen und Seufzer so viele werden, daß sie Dich vernichten, wenn ihr Maß voll ist." Sprach es und verschwand.

Johannes aber erwachte schweratmend und in Schweiß gebadet und fand fich zu feinem Erstaunen unter der alten Tanne. Und da war ja auch nicht weit von ihm die wohlbekannte Grotte, nun konnte er sich leicht von dieser weg heimfinden. So war alles nur ein Traum gewesen! Aber einer, den er nie vergessen Das erste, was er tat, als er heim= fam, war: daß er feinem Rarichen, be ang still und traurig in einer Stubenecke faß, einmal ums andere um den Hals fiel und ihm nicht nur die zwei Ruffe von den Engeln gab, sondern auch von sich aus noch viele. Er zog Karlchen hervor, zeigte ihm alles Schöne, was er besaß, und spielte mit ihm. Kurz, er bekam es auf einmal so lieb! Karlchen wußte kaum, was es denken sollte. Gedacht hat es aber gewiß etwas, benn ein seliges Lächeln verklärte seine sonst so stumpsen Züge und wich von nun an nicht mehr von seinem Gesicht. Ja sein dumpser Geist wurde lebendiger und seine verschlossene Seele sing an, aufzutauen. Und dieses Lächeln, dieses Ausblühen einer armen verkümmerten Menschenseele war der Himmel des Johannes und er sorgte dafür, daß derselbe fortan wolkensrei blieb.

(Gine Jugendarbeit des Redaktors.)

### Allerlei aus der Caubstummenwelt

Bürich. Am 4. Februar hielt der Taub= stummen = Krankenkassenverein in Zürich seine 21. Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Präsident, Herr Wettstein, begrüßte die Anwesenden, dankte für das gute Einvernehmen und die rege Teilnahme und schloß mit dem innigen Wunsche, es möchte auch im kommenden Jahr so bleiben. Der Kassier, Herr Willy, erstattete Bericht über den Stand der Kasse, welcher eingesehen, richtig befunden und angenommen wurde. Nach Ver= lesen des Protokolls wurden noch wichtige Einzelheiten besprochen: 1. ob die kurz nach Kriegsausbruch eingeführten Statuten, außer Kraft gesetzt werden sollen, was aber nach kurzer Diskuffion verneint wurde; 2. Renauf= nahme eines Mitgliedes; 3. Anschaffung eines für den Verein notwendigen Schapirographen. Nun wurde der Vorstand gewählt. Trot Ver= zichtleistung wurden alle wieder gewählt und fie nahmen die Wiederwahl dankend an mit der Versicherung, auch im neuen Jahre zum Wohle des Vereins mit erneuten Kräften des ihnen anvertrauten Amtes zu walten. Damit verlief die Sitzung zur Zufriedenheit aller An= R. Aeppli, Schriftführer. wesenden.

Achtung! Wir machen die verehrten Leser des Blattes darauf ausmerksam, daß unsere Krankenkasse gerne bereit ist, neue Mitglieder auszunehmen. Es sehlen noch viele Taubstumme des Zürcher Ober- und Unterlandes und es wäre für jeden Taubstummen ein Vorteil, unserem Vereine anzugehören. Die Beiträge unserer Kasse sind sehr bescheidene im Verhältnis zur Ausrichtung des Krankengeldes im Falle einer Krankheit und es wäre gewiß manchem Taubstummen möglich, unserem Vereine beizutreten. Je mehr Mitglieder dem Vereine angehören, um so besser kann unterstützt werden.